

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 50 (1979)

Artikel: Ein Fest, wie es noch keines gab : das Aargauerfest aus der Sicht des OK-Präsidenten
Autor: Schäfer, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

binden die Festvorbereitungen, und trotz Schweiß und Tränen, welche manchen Lenzburger Organisationskomiteemitgliedern die letzten Wochen und Monate sauer machten, ist die letztendliche Solidaritätskundgebung der elf Bezirke und der Massenaufmarsch der Aargauer am Aargauerfest der schönste Lohn für Müh und Plage. Für sie alle wie für die fröhlichen, festfreudigen Menschen, die den Aargau in Lenzburg lebendig gemacht haben, wird ihr Kanton nicht mehr derselbe sein, der er war.

Das Aargauerfest als Symbol aargauischen Solidaritätsgefühls: So lange wir Aargauer ein einig Volk von (Fest)Brüdern sind, ist der Aargau nicht verloren.

Ein Fest, wie es noch keines gab

Das Aargauerfest aus der Sicht des OK-Präsidenten

Meines Wissens gab es in der Schweiz noch nie ein Kantonsfest, welches durch Gemeinden sämtlicher Bezirke gestaltet und betrieben wurde. Um diese Idee zu verwirklichen, mußten vorerst zwei Haupt-
hürden überwunden werden. Als erstes galt es, die Ressortchefs für das Organisationskomitee Lenzburg zu gewinnen, damit dann diese ihrerseits all die erforderlichen Komiteemitarbeiter suchen und rekrutieren konnten. Ich hatte großes Glück, denn ich fand Ressortchefs, die spontan bereit waren, die große bevorstehende Aufgabe zu übernehmen. Aber noch glücklicher machte mich dann im Laufe der Vorbereitungszeit die Tatsache, daß ich durchwegs Mitarbeiter zur Seite hatte, die ihre volle Kraft für die Sache einsetzten und ihre Aufgabe mit Bravour lösten. Sofort versuchte ich jegliches Handeln und Entscheiden möglichst auf die eigene Verantwortung der einzelnen Ressorts zu übertragen. Damit wurde viel Zeit, welche wir ja ohnehin nicht hatten, gespart, und es zeigte sich auch, daß dadurch das Aufbaugeschehen sehr speditiv vorangetrieben wurde. Nur noch ganz wichtige Fragen wie zum Beispiel die «Beerdigung» der im Detail geplanten Seilbahn zum Schloß wurden im Gesamtorganisationskomitee beschlossen.

Die zweite und heikelste Hürde war die Motivation von möglichen Mitarbeitern in den Gemeinden der elf Bezirke. Hier waren wiederum zwei Schritte erforderlich. Beim ersten Schritt mußten die elf Bezirks-OK aufgebaut werden, und beim zweiten Schritt war das Gewinnen der Mitarbeiter aus den diversen Gemeinden Hauptziel. Da für diese wichtigen Anlaufphasen sehr wenig Zeit zur Verfügung stand, waren viele Leute ungeduldig und glaubten, wenn die Bereitschaftswelle nicht innerhalb kurzer Zeit zurückschläge, sei das Fest gefährdet. Auch negative Zeitungsberichte in einem Teil der Aargauerpresse vermochten nicht,



Argovias Kuriositätenkabinett: Flohmarktware stapelt sich

die plötzlich daherkommende Begeisterungswelle aufzuhalten. Es entwickelte sich Schritt für Schritt ein friedlicher Bezirkswettkampf, der dann als Endprodukt dieses schöne Fest hervorzauberte.

Bereits die Vorbereitungs- und Organisationszeit stand unter dem Motto «Kennenlernen». Die diversen Arbeitseinsätze oder Sitzungen endeten normalerweise mit einem Festchen, an welchem sich dann jeweils die vielen Mitarbeiter oder Organisatoren «immer besser» kennenlernten. Der gesellschaftliche Wert einer solchen Gemeinschaftsarbeit ist eigentlich unbeschreiblich. Da spielt weder Haut- noch Parteifarbe eine Rolle.

Alle ziehen am gleichen Strick (sprich Flaggenschnur) und freuen sich gemeinsam am erarbeiteten Werk.

Tausende von freiwillig geleisteten Arbeitsstunden, unterstützt durch die vielen zusätzlichen Leistungen der Bauämter aus den diversen Gemeinden waren nötig, um all die Vielfalt an Geschehen nach Lenzburg zu bringen. Diese Vielfalt, begonnen beim Flaggenschmuck, über Lampionumzug, Brauchtumsdarstellungen, Konzerte, Theater, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, Riesenmarkt, Attraktionen und Festbeizen usw. endend bei den vielen teilweise unsichtbaren, aber organisatorisch wichtigen Teilfunktionen wie Verkehr, Übermittlung, Parkplätze, Propaganda, Finanzen, Bauwesen, Regie, Plakettenverkauf, Sekretariat, Patronat, Installationen, Sanität, Polizei, Transport, Feuerwehr usw., fügte sich zu einem Ganzen zusammen und ließ ein Geburtstagsfest entstehen, wie es noch keines gab. Ein Fest, das den über 150 000 Besuchern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird und in ihnen den Zusammengehörigkeitssinn in unserem geliebten und vielfältigen Kanton bestärkte.

Kurt Schäfer

Erinnerung an wilde, arbeitsreiche, aber auch einmalige Tage in Lenzburg

Ressort Bauwesen, Koordination und Regiestelle

Über die Chronik dieses, wie mir allmählich vorkam, expoartigen Aargauerfestes detailliert berichten zu wollen, ergäbe wohl zwei Bände «Neujahrsblätter». Was im Vorfeld zwischen Januar und August 1978 alles geschah, was das Fest alles an Ereignissen bot, und was im Nachgang anfiel, erscheint mir im Rückblick derart überwältigend viel und konzentriert, daß es wohl noch Jahre dauern wird, bis sich die Glanzlichter einprägen und die Mühsal in Nichts entschwindet. Auf jeden Fall hat sich bei mir persönlich das Motto «Kennenlernen» in einem vielfältigen Ausmaße erfüllt, was das nun auch immer sei; als halb wirklich-unwirklicher Lebensroman aus dem Aargau ist die Geschichte dieser Mediationsfestivität ein rechter Bestseller für die Beteiligten. In diesem Sinne soll der folgende Bericht zu verstehen sein.

Mit einer ersten Organisationskomitee-Sitzung der Lenzburger Freiwilligen am 7. Januar 1978 begann in unserer Stadt die eigentliche Arbeit. Das Konzept des Präsidenten K. Schäfer wurde vorgestellt und spontan durch alle, das heißt ebenfalls durch die Vertreter der kantonalen Arbeitsgruppe akzeptiert und als Leitgedanke übernommen. Ebenfalls gleich zu Beginn wurde die Idee des Fähnchenhimmels in allen Straßen, erstellt durch die Aargauer Schüler, als Hauptdekoration geboren, die Devise lautete: «Die Aargauer Schüler schmücken die Fest-